



Das Coronavirus mutiert. Mit PCR-Tests und Genomsequenzierungen sind Experten den Veränderungen auf der Spur.

FOTOS: S. GOLLNOW/DPA/THORSTEN SCHERZ

Diese Mutanten gibt es bei uns

FORSCHUNG Auch in der Region kommt die Alpha-Variante von Corona am häufigsten vor. Das Gesundheitsamt hat die Zahlen analysiert.

VON DR. CHRISTIAN ECKL

REGENSBURG. Es war der 7. März 2020, als die Öffentlichkeit erfuhr, dass man in Lappersdorf den ersten Fall von Corona in der Region verzeichnete. Seither gab es in Stadt und Landkreis Regensburg insgesamt 15 325 bis zum 12. Juli vom Gesundheitsamt verzeichnete Fälle einer Corona-Infektion, davon wurden 357 Krankenhaus-Fälle gemeldet. 149 davon wiesen aber nicht das in Deutschland festgestellte Virus auf, das zunächst als „Wuhan seafood market pneumonia virus isolate Wuhan-Hu-1“ bezeichnet wurde. Zwischenzeitlich dominieren nämlich die Varianten von Sars-Cov-2. Die verbreitetste ist die britische/Alpha-Variante – auch in Regensburg. 4488 Fälle von Infektionen wurden unter der Varianten-Bezeichnung „B.1.1.7-501Y.V1“ registriert.

Deutlich seltener sind andere Varianten des Virus, allerdings kommen auch sie vor. In 42 Fällen wurde eine Infektion mit der Variante B.1.617.2, einer Subvariante von Delta, vom Regensburger Gesundheitsamt erfasst. Das ist die Delta-Variante, vor deren Verbreitung derzeit Experten und die Politik warnen. Besorgt sind sie deshalb, weil die Delta-Variante in Ländern mit relativ hoher Impfquote wie Großbritannien oder Israel die Zahlen

wieder steigen lassen. Die ursprüngliche Delta-Variante B.1.617 trat in Stadt und Landkreis Regensburg zweimal auf. Bekannt wurde diese ursprünglich als die indische Variante des Virus.

Am Montag vergangener Woche meldeten die Behörden in Großbritannien 24 950 neue Fälle. Zum Vergleich: In Deutschland verzeichnete das Robert-Koch-Institut am selben Tag 2768 neue Fälle. Noch vor zwei Wochen waren es in Großbritannien trotz hoher Impfquote noch 60 000 – am Tag. Auch in Israel steigen die Zahlen wieder. Allerdings: Die Zahl der Hospitalisierungen und die Todesfälle nehmen im Verhältnis zu den steigenden Fallzahlen deutlich geringer zu. Die Impfung schließt zwar eine Infektion mit Nachweisbarkeit des Virus nicht aus, wohl aber in den meisten Fällen schwere Verläufe.

Drei Fälle der Beta-Variante

Die sogenannte Beta-Variante wurde ursprünglich Südafrika-Variante genannt. Auch sie wurde umbenannt, weil die WHO am 1. Juni 2021 beschloss, die betroffenen Länder nicht zu stigmatisieren und stattdessen das griechische Alphabet zur Benennung heranzuziehen. Sie wurde in drei vom Gesundheitsamt Regensburg erfassten Fällen verzeichnet. Und auch die Gamma-Variante, die früher als brasilianische Variante bezeichnet wurde, wurde in zwei Fällen von Infektionen in Stadt oder Landkreis Regensburg entdeckt.

33 Fälle von Infektionen ordnete das Gesundheitsamt übrigens keiner dieser Fälle zu, es handelt sich dabei wohl um weniger relevante Varianten. Die Sorge, dass gerade die Varianten des Virus eher bei jüngeren Menschen

zu schweren Verläufen führen würden, scheint zumindest für Stadt und Landkreis Regensburg unbegründet. Der Altersdurchschnitt aller bis zum 12. Juli 2021 gemeldeten 15 325 Fälle lag bei 41 Jahren. Bei den Patienten, die im Krankenhaus behandelt werden mussten, stieg dieser an: Bis 1. November 2020 lag dieser bei 60,2 Jahren, seit Herbst 2020 stieg der Altersdurchschnitt auf 67,6 Jahre an. Auch der Altersdurchschnitt der Verstorbenen stieg an. In der ersten Welle bis November 2020 war der Altersdurchschnitt noch bei 76,5. Ab der zweiten Welle bis heute lag er bei 82,4.

Der Leiter des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene, Professor Dr. André Gessner, und sein Team befassen sich derzeit vorwiegend damit, welche Mutationen des Sars-Cov-2-Virus in der Region auftreten. Bislang gebe es zwar Mutationen des Covid-Virus, anders als die Influenza

könne Covid aber derzeit noch seine Eigenschaften nicht grundlegend sprunghaft verändern. „Corona-Viren haben ein Genom aus einem Gens-trang, Influenza-Viren haben mehrere davon und können diese immer wieder ganz neu kombinieren. Das ist auch das, was das Influenza-Virus so gefährlich macht und sehr schnell ganz neue Varianten entstehen lassen kann.“

Unterschiede bei Impfung

Denn bislang, sagt Gessner, veränderten die Mutationen bei Corona zwar bestimmte Eigenschaften, aber noch nicht etwa die grundsätzliche Gefährlichkeit für Altersgruppen: Während die Spanische Grippe vorwiegend junge Menschen gefährdete und auch tötete, sind Corona-Viren umso gefährlicher, je älter Menschen sind. „Es sieht nicht so aus, als würde aus Corona eine Spanische Grippe“, sagte Gessner. Die Ansteckungsfähigkeit sei nochmals um 50 bis 60 Prozent höher als bei der Alpha-Variante. „Bei der Frage, ob sie auch schwerere Krankheitsverläufe verursacht, gab es zwar Gerüchte, aber diese sind nicht durch Daten belegt.“ Bisher sehe man keinen großen Unterschied.

Immer wieder beobachte man aber Impf-Durchbrüche auch bei der Delta-Variante. „Man kann sich auch mit Delta anstecken, auch wenn man doppelt geimpft ist“, so der Mikrobiologe. Man werde aber Dank der Impfung seltener krank, schwere Verläufe sehe man zumeist nur bei älteren Menschen, manchmal aber führte eine solche Infektion trotz doppelter Impfung auch zum Tod. „Deshalb sage ich: Es ist keine Zeit für Entspannung und auch keine Zeit für Partys“, so Gessner.



„Es ist keine Zeit für Entspannung und auch keine Zeit für Partys.“

PROFESSOR DR. ANDRÉ GESSNER
Leiter des Instituts für Mikrobiologie und des Hygieneteams am Regensburger Uniklinikum